

sammen beim Kaiser sind¹³⁸⁾, so dürfte die Frage nach der Datierung des Schreibens eindeutig zu beantworten sein: Es gehört in die Verhandlungen dieser Tage. Einmal mehr erweist sich, daß der anwesende Propst Friedrich von Straßburg in seinen Annalen die Dinge zutreffend geschildert hat, wenn er für diese Zeit — und nur für diese Zeit — von Gesandtschaften hin und her spricht. Und es seien mehrere gewesen (*sepius*), betont er. Eine von ihnen war diejenige, mit der unsere fünf Nuntien betraut wurden; sie trugen das Schreiben des Herrschers mit sich. Sein Inhalt soll uns noch beschäftigen.

Nachdem eine zuverlässige Datierung der wichtigsten Schriftstücke, die im Verlauf der Verhandlungen von kaiserlicher Seite an die päpstliche Kurie gesandt wurden, gelungen zu sein scheint, ist man versucht, im Lichte dieser neuen Einordnung die Verhandlungen selbst, ihren Inhalt und ihre Bedeutung, aufs neue zum Gegenstand einer Analyse zu machen. Doch wir möchten dieser Lockung widerstehen, weil durch die zeitliche Festlegung der Briefe nur eine, die erste Aufgabe gelöst ist. Die zweite — sie wurde eigentlich niemals ernsthaft in Angriff genommen¹³⁹⁾ — besteht darin, unter Verwertung der gewonnenen Datierung nun alle Zeugnisse, auch bisher unbeachtete, heranzuziehen, zu prüfen und zusammenzufügen, um eine auch im Detail exakte Chronologie der gesamten Verhandlungen vom Frühjahr 1195 bis zum Tode des Kaisers am 28. September 1197 zu gewinnen. Erst dann — und nur dann — darf man hoffen, über die bisherigen Beurteilungen der Dinge entscheidend hinauszukommen. Dieses tragfähige Gerüst zu erstellen, wird im folgenden unser Ziel sein.

Der zweite Feldzug Heinrichs VI. nach Unteritalien und auf die Insel Sizilien, von langer Hand und mit Sorgfalt vorbereitet, verlief rasch und war bald von Erfolg gekrönt. Ende November 1194 war das ganze Erbe seiner Gemahlin Konstanze erobert¹⁴⁰⁾; am Weihnachtstage emp-

¹³⁸⁾ Vgl. die Zeugenlisten bei St. 5041 ff. = Regg. 559 ff.

¹³⁹⁾ Isidor Caro hat zwar einen Versuch gemacht, kam aber — wie konnte es im Jahre 1902 anders sein — mit den damaligen unzulänglichen Hilfsmitteln nur zu einem wenig befriedigenden Ergebnis. Johannes Haller dagegen stürmte sogleich — ohne sich lange mit Details aufzuhalten — auf seine Hauptsache, das „höchste Angebot“ zu.

¹⁴⁰⁾ Neben der bekannten älteren Literatur vgl. jetzt das Itinerar des Herrschers: Regg. 375 ff.